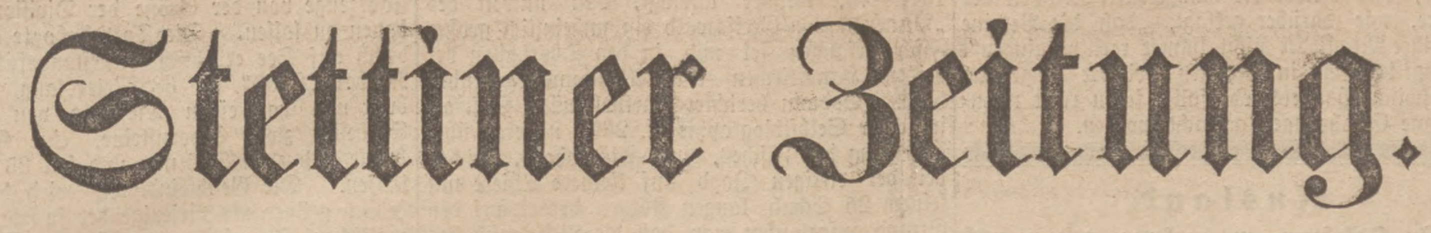
Nr. 256. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 3. August 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Empfang beim Kaiser von China.

Am 30. Mai d. J. fand, wie s. Z. telegraphisch ausführlich gemeldet, in Peking die feierliche Uebergabe der Insignien zum Schwarzen Adler-Orden durch den deutschen Gesandten an den Kaiser von China statt. Der hohe Orden wurde bekanntlich im vergangenen Jahre von unserem Kaiser dem Kaiser von China verliehen, als Tag der Uebergabe schien aber erst Ende Mai die richtige Zeit gekommen zu sein. Die Amtsthätigkeit des inzwischen zum Gesandten von Mexiko ernannten Frhrn. v. Heyking sollte gleichzeitig mit dem Tage der Ordensüberreichung für seine Dienste in der Hauptstadt des chinesischen Reiches ihren Abschluß erreichen.

Das Zeremoniell, die Ansprache und Erwiderung für den Empfang des deutschen Gesandten durch den Kaiser von China waren von der chinesischen Regierung bereits genehmigt bezw. festgesetzt worden, da erschien am 29. Mai, fast schon zur Nachtzeit, nochmals ein Abgesandter des Tsung-li-Yamens und brachte die Bitte vor, man möchte den Schwarzen Adler-Orden doch nicht direkt dem Kaiser überreichen, sondern durch den Präsidenten des Tsung-li-Yamens, den Prinzen Ching, die Weitergabe geschehen lassen. Ching ist gleichzeitig der Einführer der fremden Gesandten. Unser Gesandter entsprach diesem Wunsche keineswegs, sondern erwiderte, daß er nach dem Befehl Seiner Majestät des deutschen Kaisers den Orden persönlich an Seine Majestät den Kaiser von China abzugeben habe und deshalb das Anerbieten des Prinzen Ching leider ablehnen müsse. Unter diesen Umständen half es nichts, es mußte eine Audienz von dem Kaiser gewährt werden. Ueber den Verlauf derselben wird der „Deutsch-asiatischen Warte" in Tsintau von einem Theilnehmer Folgendes mitgetheilt:

Elf Sänften standen am 30. früh 9 Uhr bereit, die Herren nach dem Kaiserpalast zu befördern. Vor dem imposanten Zuge ritten die sämtlichen Masus, auch einige Boys der Gesandtschaft, so daß wohl an 12 bis 16 Vorreiter den neugierigen Chinesen auf den Straßen ausreichenden Bescheid über den Zweck dieses Aufzuges geben konnten. Uniformen waren verschiedenartig vertreten: der Gesandte in Ministeruniform, der Legationssekretär als Gardeulan, Herr von der Goltz als Feldartillerist, der Gesandtschaftsrath in der Uniform als Stabsarzt der Armee und schließlich die Offiziere des 3. Seebataillons in Galauniform der Offiziere der Marineinfanterie. Gegen 1/2 11 Uhr erreichten die Sänften den Eingang zur Palaststadt. Durch ein Thor, nicht weit von dem Kohlenhügel entfernt, an dem mit Lotosblumen überwachsenen Schloßgarten entlang, der um das Heiligste der Palaststadt herumführt, wurde der Weg den Vorreitern angegeben. Hunderte von Palastsoldaten standen zu beiden Seiten der Straße Spalier und sahen zum Theil neugierig und mißtrauisch auf die in den Sänften sitzenden Fremden. Bald wurden die Vorreiter und Sänftenträger angehalten und den Insassen der Sänften bedeutet, dem Palast, wo der Kaiser die Audienz gewähren würde, sich zu Fuß ohne Dienerschaft zu nähern. In einer Vorhalle zu diesem Palast, zu dem man nach kurzer Kahnfahrt über einen herrlichen See gelangte, fand die erste Begrüßung mit den chinesischen Prinzen und Ministern statt. Prinz Ching kam jetzt noch in letzter Minute mit dem Antrage, der Minister möchte doch zuerst bei der Audienz ein paar Worte an die Kaiserin-Wittwe richten. Am Tage vorher waren die Girandolo-Vasen aus der Berliner Porzellan-Manufaktur, ein Geschenk des deutschen Kaisers für die chinesische Kaiserin, in das Palais gebracht worden; darauf zurückkommend, ging unser Gesandter auf den Wunsch des Prinzen Ching ein. Mit großem Vortritt wurden die Herren dann nach der etwa 100 Schritt weiter gelegenen Audienzhalle geführt. Man denke sich einen größeren Raum zu ebener Erde, wo gegenüber der Eingangsthür auf einem Podium hinter einem wunderschönen in schwarzem Holz geschnitzten Tisch die ehrwürdige Kaiserin auf breitem vergoldeten Thronsessel sitzt. Halblinks vor ihr hinter einem kleinen einfachen Tischchen saß der Kaiser. Die Herren der Gesandtschaft und deutschen Offiziere standen etwa 2 bis 3 Schritte vor dem Podium. Rechts und links im rechten Winkel zum Thron und etwas weiter hinten standen die chinesischen Prinzen, Minister und Würdenträger. Die Einrichtung des Empfangsraumes war natürlich ganz chinesisch. Außer einigen einfachen Schalen und Porzellanblumentöpfen waren viel schöne Schnitzereien, Seidenstickereien und Porzellansachen zu sehen. Die Kaiserin, eine ältere Dame Mitte der sechziger Jahre, trug ein schwerseidenes Brokatkleid in gelb und lila, was ganz besonders durch seine Pracht auffiel. Das Haar war aufgenommen nach mandschurischer Tracht. Den Kopf nicht bewegend, saß sie mit ernstem Blick, nur gradeaus auf den Gesandten und sein Gefolge sehend, ohne auch nur ein Glied zu rühren, als wirkliche Majestät dieses Kaiserreichs da. Durch die Art der Plazirung des Kaisers wie der Kaiserin und durch den Gesichtsausdruck Beider gab sich sofort das Verhältniß wieder, wie es zwischen Kaiser und Kaiserin-Wittwe besteht. Der Kaiser, Ende der 20er Jahre, sieht zwar nicht übermäßig kräftig, aber auch nicht krank aus. Er hat zarte Gesichtszüge und macht einen freundlichen, außerordentlich sympathischen Eindruck. Der Minister, Baron v. Heyking, wandte sich nun zuerst an die Kaiserin und deutete hin auf das Geschenk des deutschen Kaisers für Ihre Majestät. Die Kaiserin übergab darauf dem Prinzen Ching, der sich ihr knieend näherte, ein beschriebenes Blatt Papier, auf dem die Worte des Dankes der Kaiserin standen, welche nun durch den Prinzen Ching in chinesischer Sprache vorgelesen wurden. Satzweise verdolmetschte hierzu auf deutsch Herr von der Goltz. Der Gesandte, die Insignien des Schwarzen Adlerordens in der Hand haltend, sprach nun zum Kaiser und überreichte diesem den Orden. Um bei der Uebergabe die Annäherung des Gesandten zum Kaiser zu erschweren und vor Allem wohl, um ein Betreten des Thronpodiums zu vermeiden, hatte man unmittelbar zwischen den Tisch des Kaisers und die Stufen, die zum Thronpodium führten, einen großen Blumentopf gesetzt. Ohne sich hierdurch behindern zu lassen, betrat der Gesandte trotzdem das Podium und reichte den Orden um den Blumentopf herum. Der Kaiser, sich etwas erhebend, nahm mit freundlichem Lächeln die Ordensdekoration entgegen, sah sich dieselbe erst noch etwas an und legte sodann mit sichtlichem Ausdruck der Freude den mit Brillanten besetzten Stern an. Unser Minister meldete nunmehr noch, daß er auf Befehl des deutschen Kaisers seinen Posten in Peking verlassen dürfe und in den nächsten Tagen mit seiner Familie nach Deutschland abreisen würde. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe wünschten darauf noch gute Reise und für die Zukunft das Beste. Die hochinteressante Audienz war somit beendet, und vollbefriedigt, erfüllt von den Eindrücken verließen die Herren den Kaiserpalast.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Termin der Eröffnung des neuen Dreyfusprozesses rückt immer näher, derselbe soll bekanntlich vollständig öffentlich verhandelt werden, aber die Oeffentlichkeit wird dabei doch etwas stiefmütterlich fortkommen, denn die Presse erhebt bereits einstimmig entrüstete Verwahrung gegen die äußeren Anordnungen zu den Verhandlungen in Rennes, besonders wird der Saal, wo sie stattfinden sollen, als völlig unbrauchbar bezeichnet. Weder die Schnellschreiber noch die Zeitungsberichterstatter würden dort etwas sehen oder hören und die Verhandlungen unter diesen Umständen praktisch mit Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gehen.

Die Niederschlagung des Verfahrens gegen du Paty de Clam wird von vielen Blättern besprochen. „Figaro", „Matin" und andere erklären, dieser Ausgang könne nur bedeuten, daß du Paty de Clam seine Handlungen auf Befehl der Vorgesetzten begangen habe; in diesem Falle sei seine Freisprechung die Verurtheilung der Generale du Boisdeffre, Gonse und Pellieux.

Interessant sind die letzten Veröffentlichungen des „Figaro", zeigen sie doch aufs neue, wie Recht und Gerechtigkeit bei dem Verfahren gegen Dreyfus gehandhabt ist; so veröffentlicht das genannte Blatt den Wortlaut der Briefe des Dreyfus an die Präsidenten der Kammer und des Senates, die von dem damaligen Ministerpräsidenten Meline nicht an ihre Bestimmung weitergegeben, sondern zu den Akten gelegt worden sind. Ferner veröffentlicht der „Figaro" verschiedene Briefe, welche Dreyfus an den Kriegsminister und den Präsidenten der Republik in den Jahren 1897 und 1898 richtete. Der Verurtheilte betheuert darin seine Unschuld und fordert die Revision des Prozesses. Das Blatt enthält ferner einen Brief von Dreyfus an den Gouverneur von Guyana, in welchem er Erklärungen darüber fordert, aus welchem Grunde man ihn in Ketten gelegt habe.

Von den Veröffentlichungen des „Figaro" über die ergänzende Enquete des Kassationshofes theilen wir noch Folgendes mit. Hauptmann Freystätter, der jüngste der sieben Richter von Dreyfus, wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf sein Verlangen am 24. April verhört. Ueber die Zeugenaussage des Obersten Henry befragt, sagte Freystätter: „In einer ersten Aussage behauptete Henry die Schuld von Dreyfus, ohne ein anderes Zeugniß anzurufen, als das seinige. In einer zweiten Aussage behauptete er, er habe von einer ehrenwerthen Person, die er nicht nennen dürfe, erfahren, daß der Generalstabsoffizier, der dem Ausland Dokumente verkaufte, niemand anders als Hauptmann Dreyfus sei. Auf eine Frage, die, wie ich glaube, von Major Gallet gestellt wurde, erklärte er, gewisse Geheimnisse eines Offiziers dürften nicht einmal von seinem Kepi gekannt werden. Der Präsident: Hat diese Erklärung Einfluß auf Sie ausgeübt? Freystätter: Diese Erklärung hat auf mich einen großen Einfluß ausgeübt, denn Henry wandte sich direkt gegen Dreyfus und bezeichnete ihn als Verräther. Die Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus wurde durch zwei Experten bewirkt, die ihm das Bordereau bestimmt zuschrieben. Zwei andere Experten fanden große Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten. Die Unähnlichkeiten wurden von Herrn Bertillon durch photographische Vergrößerung von Wörtern erklärt, die er dem Bordereau und einem Brief an Mathieu Dreyfus entlehnt hat." Einer der Räthe befragte Freystätter über die Mittheilung der Geheimakten, aber der Oberpräsident Mazeau erklärte, nach der Entscheidung des Kassationshofes dürfe diese Frage nicht gestellt werden. Mazeau selbst stellte blos die Frage, ob Henry in der regelrechten Verhandlung von dem Aktenstück „le Canaille de D." gesprochen habe. Freystätter verneinte es.

Am Sonnabend Abend kam es in Rennes zu einer blutigen Schlägerei zwischen Antisemiten, die eine Versammlung abhielten, und Revisionisten, die unter dem antiklerikalen Rufe „A bas la calotte!" in ihr Lokal drangen und sie hinauswarfen. Die Revisionisten behaupten freilich, die Gegner hätten sie zuerst mit Stockschlägen angegriffen, während sie sich mit Rufen begnügten. Aber die blutigen Köpfe scheinen alle den Antisemiten anzugehören. Man ist unter diesen Umständen nicht ohne Sorge für die Ruhe der Straßen während des Prozesses.

Bisher ist festgestellt, daß Beaurepaire bereits von sechs Zeugen mystifizirt worden ist.

Der Bericht des Majors Carriere betont, entgegen der „Patrie"-Meldung, nicht Dreyfus' Schuld, sondern beschränkt sich auf die Darlegung der verschiedenen Prozeßstadien.

Der gestrige Ministerrath soll die Eröffnung einer Untersuchung über die Aussagen Cuignet's und Gonse's gegen du Paty beschlossen haben. In demselben gab ferner der Justizminister Monis Kenntniß von der Antwort, die der seit einigen Tagen von Paris abwesende erste Präsident des Kassationshofes Mazeau auf die Aufforderungen gegeben hat, sich über ein im „Echo de Paris" erschienenes Interview zu erklären, in welchem er gesagt hätte, daß die Entscheidung des Kassationshofes die Verhandlung in Rennes in keiner Weise beschränke. Aus dieser Antwort geht hervor, daß die berichtete Unterredung, die nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, in ungenauer Weise wiedergegeben worden ist, so daß sie eine Tragweite zu haben schien, die ihr nicht innewohnte.

Die Reise Delcassé's nach Petersburg erregt großes Aufsehen; derselben wird erhebliche politische Bedeutung beigelegt.

Aus dem Reiche.

Nach seiner Rückkehr von der Nordlandsreise empfing der **Kaiser** gestern in Kiel den Kommandanten des dänischen Panzerschiffes „Iver Hvitfeld", Kapitän Arong, und nahm die Meldungen des Stationschefs, Admirals Köster, sowie des Geschwaderchefs, Vizeadmirals Thomsen, entgegen. Um 3 1/2 Uhr unternahm der Kaiser an Bord der Yacht „Iduna" eine Segelfahrt nach der Außenföhrde. — **Herzog Karl Theodor in Baiern**, der berühmte Augenarzt, der mit seiner Gemahlin, wie bereits mitgetheilt, bei der Kaiserin in Berchtesgaden zu Besuch weilt, vollendet in nächster Woche sein 60. Lebensjahr. — Die verwittwete **Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Glücksburg** ist gestern im Alter von 78 Jahren nach längerer Krankheit in Itzehoe verstorben, der königliche Hof legt für dieselbe die Trauer auf vierzehn Tage an. — Zum **Rektor der Berliner Universität** für das Studienjahr 1899—1900 wurde der Mathematiker Professor Dr. Lazarus Fuchs gewählt. — Die **Börsensteuer** hat im ersten Viertel des laufenden Etatsjahres einen Ertrag von 10.1 Millionen Mark abgeworfen und damit ein Mehr von 0,7 Millionen gegen das Vorjahr aufzuweisen gehabt. — Der **sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster** in Stuttgart, der sich bekanntlich seit mehreren Monaten in einem geistig anormalen Zustande befindet, wurde von der Polizei in einer Droschke in das Spital gebracht, da er durch sein auffallendes Gebahren auf der Straße einen Auflauf verursacht hatte. — Die Gallerie der alten deutschen Kaiser im **Reichstagshause** ist jetzt nahezu vollständig. Von den acht Bronze-Standbildern sind sechs bereits zur Stelle: Karl der Große von Breuer, Heinrich I. der Vogelsteller von Brütt, Otto der Große von Maison, der Frankenkaiser Heinrich III. von Manzel, der Hohenstaufe Friedrich Barbarossa von Baumbach und Maximilian I., der „letzte Ritter", von Widemann. Es fehlen nur noch Rudolf von Habsburg, an dessen Figur Bildhauer Vogel arbeitet, und der Luxemburger Karl IV., dessen Standbild Diez in Dresden auszuführen hat. — In Kottbus haben die dort beschäftigten **Maurer die Arbeit niedergelegt**, weil sie mit ihrer Forderung, Erhöhung des Stundenlohns von 33 und 36 auf 40 Pfg. nicht durchdringen konnten. — In Stuttgart ist der **Möbelarbeiterausstand** beendet worden, nachdem die Fabrikanten die neunstündige Arbeitszeit bewilligt hatten. — Die Firma Krupp beabsichtigt, in unmittelbarer Nähe der Germaniawerft zu Kiel eine **große Arbeiterkolonie** zu errichten. Für den Bau der Wohnungen ist am jenseitigen Ufer eine Fläche Landes für 335 000 Mark angekauft worden. Das Grundstück hat eine solche Ausdehnung, daß dort Tausende von Werftarbeitern Wohnungen erhalten können. In Folge dieses Planes wird die private Bauthätigkeit erheblich eingeschränkt, so daß sowohl in Kiel wie in Gaarden andauernd ein sehr fühlbarer Wohnungsmangel herrscht. — Daß die **Ansiedelungskommission** in Posen keineswegs langsam arbeitet, zeigen folgende Ziffern: Fertig besiedelt sind 91 Güter, auf 10 Gütern sind nur noch einzelne Stellen verkäuflich, während 50 Güter mit 1000 Stellen zur Besiedelung gestellt sind, und zahlreiche Besitzungen demnächst zur Auslegung kommen. Soll das Ansiedlungswerk von dauerndem Nutzen sein, so ist in der That Vorsicht von Nöthen, damit eben nur lebens- und leistungsfähige Gemeinden geschaffen werden. Die Zahl der Kauflustigen bleibt verhältnißmäßig groß. In letzter Zeit kaufte die Kommission folgende Güter: Karsewo, Kreis Witkowo, 500 Hektar, Lichtenthal, Kreis Marienwerder, 400 Hektar, Jockisch-Vorwerk, Kreis Kulm, 375 Hektar, Kozlowo, Kreis Mogilno, 77 Hektar, Rombschin, Kreis Wongrowitz, 2539 Hektar, Gostkowo, Kreis Thorn, 683 Hektar. — Der „Dziennik Kujawski" berichtet, der Bürgermeister von Argenau, Herr Kowalski, habe in seiner Eigenschaft als oberste Polizeibehörde am Orte an eine dortige Hotelbesitzerin das nachfolgende Schreiben gerichtet: „Sie werden aufgefordert, das im Tanzsaal aufgestellte Bild des **polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz** binnen acht Tagen entfernen zu lassen. Sollten Sie dieser Anordnung in der gestellten Frist nicht nachkommen, dann haben Sie die Festsetzung von 10 Mark Strafe eventl. einen Tag Haft zu gewärtigen, die Ihnen hiermit angedroht werden. Kowalski." — Auf eine Beschwerde des Vereins für **Feuerbestattung zu Heilbronn** hat das würtembergische Konsistorium zu Stuttgart eine wichtige Entscheidung getroffen: Die Mitwirkung nicht würtembergischer Geistlicher kann bei der Beisetzung von Aschenresten zwar nicht gestattet werden, da die Zuziehung solcher von der Zustimmung der zuständigen Geistlichen abhängt, welchen die Mitwirkung bei Bestattung von Aschenresten verboten ist. Hinsichtlich der Gestattung einer öffentlichen Trauerfeier aber will das Konsistorium entsprechend einer schon früher den Geistlichen der Stadt Stuttgart ertheilten Erlaubniß, sowie in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Dekanatamtes und der Generalsuperintendenz Heilbronn in den Fällen, wo wegen des Fehlens geeigneter Räumlichkeiten im Hause oder aus ähnlichen Ursachen der Leichnam ins Leichenhaus gebracht werde, gegen die Verlegung der häuslichen Trauerfeier in die Friedhofskapelle keine Einwendung erheben. Im Uebrigen soll die weitere Regelung der Mitwirkung der evangelischen Geistlichen zu kirchlichen Akten aus Anlaß der Feuerbestattung der Entschließung der zuständigen kirchlichen Organe vorbehalten bleiben.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Mit großer Geschwindigkeit nimmt, wie der neueste vom Reichs-Versicherungsamte aufgestellte Ausweis über die am 1. Juli d. J. laufenden Invaliden- und Altersrenten zeigt, der Ueberschuß der ersteren über die letzteren zu. Noch im vorigen Jahre überwog die Zahl der laufenden Altersrenten die der Invalidenrenten und jetzt ist das umgekehrte Verhältniß schon in dem Maße eingetreten, daß die letzteren zu den ersteren wie 3 : 2 stehen. Es wird nicht lange dauern, dann wird die Zahl der Invalidenrenten die der Altersrenten um das Doppelte übersteigen, was um so wahrscheinlicher ist, als die Zahl der laufenden Altersrenten immer noch einen Rückgang gegen frühere Termine zu verzeichnen hat. Bei einer solchen Sachlage bedarf es wohl keiner weiteren Rechtfertigung, wenn das neue, am 1. Januar 1900 in seinem ganzen Umfange in Kraft tretende, diese Rentenzahlungen verbürgende Gesetz den Namen Invalidenversicherungsgesetz erhalten hat, während das jetzt noch in Geltung befindliche, aus dem Jahre 1889 stammende Gesetz die Bezeichnung Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz führt. Die Invalidenversicherung wird bei diesem Versicherungszweige eben bald so überwiegen, daß sie die Altersversicherung vollständig in den Schatten stellt. Es darf schließlich noch auf den interessanten Umstand hingewiesen werden, daß in der Mitte des laufenden Jahres die erste halbe Million derjenigen Personen, welche auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Renten erhalten, nahezu erreicht war, demnach jetzt wohl schon überschritten ist. Noch überwiegt die Zahl der auf Grund der Unfallversicherungsgesetze Entschädigungen erhaltenden Personen, es dürfte aber nicht lange mehr dauern, bis auch dieses Verhältniß sich geändert haben wird.

— Nach Berichten aus Ostafrika ist es erforderlich gewesen, gegen den im Hinterlande von Mikindani sitzenden Häuptling Machemba wegen wiederholter Unbotmäßigkeit eine Expedition der Schutztruppe auszurüsten. Da Machemba ziemlich großen Anhang besitzt, wurde es für wünschenswerth gehalten, die Kompagnie in Lindi, die ihrem Standorte nach in erster Linie für die Durchführung der Aufgabe in Betracht kam, durch die in Dar-es-Salaam stehende Kompagnie zu verstärken. Nach einem jetzt vorliegenden Telegramm des Gouverneurs Liebert ist Machemba nach leichtem Kampfe vertrieben und die Ruhe wieder hergestellt worden. Die 5. Kompagnie ist nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt.

— Im Alter von 39 Jahren ist am 27. Juli zu Schönebeck a. E. der früher lange in Kamerun und Lagos als deutscher Konsul thätig gewesene Kaufmann Eduard Schmidt nach längerem Leiden gestorben. Der Thatkraft und Entschlossenheit des Verewigten, eines geborenen Berliners, verdankt Deutschland, wie das amtliche „D. Kol.-Bl." hervorhebt, in erster Linie

Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

39 (Nachdruck verboten.)

„Um den dritten Einbrecher wollen wir uns einstweilen nicht kümmern," fuhr Mr. Fowler fort. „Vielleicht ist der Bursche noch zu retten, wenn er in bessere Hände kommt. Nun aber lassen Sie mich vor allen Dingen hören, was Sie beabsichtigen. — Sie gefallen mir, ich meine es aufrichtig gut mit Ihnen, was Sie mir hoffentlich glauben werden."

„Gewiß, Mr. Fowler, ich habe volles Vertrauen zu Ihnen."

Rother reichte ihm bei diesen Worten die Hand, die der Detektiv mit festem Druck erfaßte und kräftig schüttelte.

„All right, old boy, dann legen Sie los."

„Nun denn, ich bin entschlossen, sobald als möglich nach Alaska zu gehen, wie ich Ihnen schon gesagt."

„Um sich dort das Vermögen, das Sie hier vergeblich gesucht, zu verschaffen," bemerkte Fowler kopfschüttelnd, „na, des Menschen Wille ist sein Stab und Stecken, aber ich fürchte, daß Sie den Strapazen nicht gewachsen sind. Wie lange sind Sie schon hier in Amerika?"

„Schon über vier Jahre, ich konnte nicht so viel verdienen, um von Reißer loszukommen. Was ich ersparen konnte, schickte ich meiner Frau."

„Welcher Art waren denn Ihre Geschäfte?"

Rother senkte die Augen und schwieg.

„Na, machen wir einen Strich darunter," fügte der Detektiv wohlwollend hinzu. „Ich kann mir die Geschichte zusammenreimen. Der Schuft hatte Sie an der Leimruthe und suchte sich selber die Finger reinzuhalten. Einstweilen versprechen Sie mir, nicht ohne mein Wissen New-York zu verlassen."

„Das verspreche ich fest, Mr. Fowler!"

„Dann halten Sie die Ohren nur steif, Mr. Hansen! Was an mir liegt, werde ich versuchen, Ihre Bahn etwas zu ebnen."

Er schüttelte ihm die Hand und ging, während Rother sich eine Liste der nothwendigsten Gegenstände, die er für die Reise in's Goldland gebrauchte, anfertigte.

Mr. Fowler schritt eiligst nach einem Straßenbahnwagen, der an der Ecke hielt, um so rasch als möglich nach seiner Wohnung in der 6. Avenue zu gelangen, wo er sich, den Hut noch auf dem Kopfe, vor seinen Schreibtisch niederließ, und den Brief an Mr. Lawrence aus der Tasche zog.

Lange und nachdenklich betrachtete er die Adresse, die eine schöne feste Handschrift zeigte. Der Schreiber derselben war offenbar ruhig und gefaßt gewesen, da kein einziger Buchstabe auf innere Unruhe deutete. Es war ihm eine Kleinigkeit, den Umschlag zu öffnen, was er in diesem Falle auch für sein Recht hielt, und ihm deshalb auch durchaus keinen Skrupel machte.

Der Brief war von Traugott Weber und lautete also: „Wenn Sie, mein gütiger Chef und Wohlthäter, diese Zeilen lesen, befinde ich mich auf dem Wege nach Alaska, um die in Chicago für Sie empfangene und mir unterwegs auf eine unerhört bübische Weise geraubte Summe von zehntausend Dollars wieder zu erhalten.

Wenn ich am Leben bleibe, wird und muß es mir gelingen, weil das höchste Gut, meine Ehre, mein guter Name, ohne die das Leben überhaupt keinen Werth für mich besitzt, es fordert; der Gedanke, einem Manne, dem ich in Chicago Dank schuldete, zu helfen, rettete mir eine Tausend-Dollars-Note, die ich zu diesem Behufe in meine Brieftasche gelegt hatte, um sie in New-York zu wechseln, und sie durch mein Guthaben in Ihrer Bank wieder zu ersetzen. Ich bitte, über dieses Guthaben zu disponiren, da ich die zurückgehaltene Summe als Reisegeld benutzen muß. Gott möge mir beistehen, mein Ziel zu erreichen, um das Vertrauen meines Wohlthäters wieder zu erringen, dessen Haus der Himmel in seinen Schutz nehmen möge.

Traugott Weber."

„Ein wenig überspannt, weil er doch auch hier die Summe hätte abtragen können," dachte der Detektiv mit einem etwas geringschätzigen Lächeln, „aber es muß wohl auch solche Käuze geben, und von der Sorte mag Mr. Lawrence vielleicht ebenfalls sein. Was hat dieser reiche Mann davon, wenn der nette Junge um einiger tausend Dollars willen dort todtgeschlagen wird, oder unterwegs schon verendet! Es ist ein Elend in dieser Welt, daß die Füchse interessanter sind als die Schafe; ich hätte selber Lust, nach Alaska zu gehen, eine Hand voll Gold wäre nebenbei ja nicht zu verachten, aber die Fuchsjäger sind mir doch das Beste dabei."

Er hatte während dieser Gedanken das Datum des Briefes ein wenig geändert und ihn dann wieder in den Umschlag geschlossen, da ihm der Zeitpunkt desselben doch zu weit zurückliegend erschien. Dann sah er eine Weile still grübelnd vor sich hin und steckte den Brief, sich entschlossen erhebend, wieder zu sich. Seinen Stock ergreifend, suchte er nach dem Hut, stampfte ungeduldig mit dem Fuß und wollte sich, erregt werdend, mit der Hand durchs Haar fahren, bei welcher Gelegenheit ihm der Hut vom Kopfe flog.

„By Jove, das ist mir zum ersten Male passirt," rief er, laut auflachend, „aber auch eine Mahnung," fügte er nachdenklich hinzu, „niemals Ruhe und Ueberlegung zu verlieren, womit ich soeben, wie mir scheint, den Anfang gemacht habe. Eile mit Weile, old boy, sonst liegt nicht blos der Hut, sondern auch der Mann hinderdrein."

Der Detektiv war sehr ernst geworden, er trat vor den Spiegel, setzte seinen Hut bedächtig auf und musterte sich mit einem mißbilligenden Blick, worauf er langsam seine Wohnung verließ.

Draußen wurde ihm trotz der Hitze wieder besser. Die alte Entschlossenheit kehrte zurück. Er warf einen Blick auf seine Uhr, schon über Fünf, doch noch immer zeitig genug für einen Besuch, besonders für einen Polizei-Agenten und mit einem solchen Briefe. Mr. Fowler wollte, wie er sich sagte, den Stier an den Hörnern packen und sofort an die rechte Thür klopfen.

Er setzte sich in einen Straßenbahnwagen, welche die Metropole, wie schon bemerkt, nach allen Gegenden durchkreuzen und fuhr nach der 10. Avenue, wo er ausstieg und sich direkt in das Bankhaus von Mr. Lawrence begab.

Die erste Person, die ihm hier in den Weg kam, war John Brennecke, der ihn ebenso überrascht als sichtlich verlegen empfing.

„Oho, Mr. Fowler!" stotterte er, „Sie suchen doch woll auch am End' mich gar —"

„Das nun gerade nicht, Mr. Brennecke," erwiderte der Detektiv, ohne eine Miene zu verziehen, „ist Miß Lawrence zu sprechen?"

John riß die Augen so weit als möglich auf. „Wie? Was? Miß Ellen wollen Sie sprechen? Sie meinen woll Missis Nußbaum?"

„Die Hausdame? Nein, mein Bester, mein Besuch gilt Miß Ellen. Legen Sie mir keine Steine in den Weg, Verehrtester! sonst möchte ich ein Hühnchen mit Ihnen pflücken, wie man die Polzei hinters Licht geführt hat."

John's breites Gesicht wurde aschgrau.

„Aber mein bester Mr. Fowler, ich geh' ja all," rief er athemlos. „Es is man bloos, daß meine Miß 'en bischen schreckhaft is. Abers natürlich geh ich hin, Sie zu melden, da hätt' ich nix nich von, mich auf die Hinterbeine zu setzen. Soll ich gleich sagen, daß Sie 'n Geheimer sind?"

„Ach Unsinn!" fuhr Fowler, der diese Bemerkung haßte, ihn unwillig an, „ich bin für Sie Mr. Fowler, Mitglied der Polizei, der ihr eine wichtige Mittheilung zu machen hat."

„Ja, ja, ich geh'," brummte John, die riesige Rechte drohend erhebend, „abers hat sie Schaden davon, dann reden wir ein Wort mit einanner, Mr. Fowler!"

Dieser lachte belustigt.

„Herrgott, alter Brummbär," flüsterte er ihm in's Ohr, „ich hoffe, daß Miß Lawrence eine Freude haben wird, weil ich ihr bestimmte Nachrichten über einen gewissen Mr. Weber bringen will."

John starrte ihn an und preßte dann seinen Arm so fest, daß der Detektiv einen leisen Schmerzenslaut nicht unterdrücken konnte.

„Ist's gewiß, Mr. Fowler? Woll'n Sie mich nich utzen, mich nich für'n Bauern halten?"

„Unsinn, Mr. John, ich spaße nie, das merken Sie sich, und lassen Sie gefälligst meinen Arm ganz, Sie haben ja eine Faust wie die alten Ritter von dazumal in ihrer Eisenrüstung!"

John machte ein so strahlend glückliches Gesicht, als ob er eine Million gewonnen habe, und eilte mit langen Schritten davon. Nach wenigen Augenblicken schon kehrte er wieder zurück, um den Detektiv in das Zimmer der Miß Ellen zu geleiten, die dem eintretenden Besuch erwartungsvoll entgegenblickte.

Als John geräuschlos die Thür hinter ihm geschlossen, trat Fowler mit einer Verbeugung auf die junge Dame zu, und begann ohne Umschweif: „Mein Name ist Fowler, Agent der Geheim-Polizei, wenn Sie erlauben —"

„Setzen Sie sich," unterbrach ihn Ellen, die tief erblaßt war und deren Stimme merklich zitterte, auf einen Stuhl deutend.

Der Detektiv machte von dieser Aufforderung erst Gebrauch, als Ellen selber Platz genommen hatte.

„Sie wollten mir, wenn ich recht verstanden, Mittheilung machen über das unerklärliche Verschwinden eines jungen Deutschen," fügte Sie etwas verwirrt hinzu. „Ist er vielleicht — nicht mehr — am Leben?"

Die letzte Frage kam stockend und kaum vernehmlich heraus.

(Fortsetzung folgt.)

den Besitz von Kamerun, wo er den mit Vertragsschlüssen beauftragten englischen Beamten zuvorkam. Auch in Lagos hat sich Konsul Schmidt große Verdienste um Handel und Schifffahrt Deutschlands erworben. Von ganz besonderer Bedeutung war es aber, daß er zuerst den Werth der von den Engländern bei der Zerstörung Benins aufgefundenen höchst merkwürdigen Bronzen entdeckte, und die wichtigsten für das Berliner Museum für Völkerkunde zu sichern verstand. Der Kaiser hat im vorigen Jahre von dem Verstorbenen zwei bronzene Leoparden aus dem Schatz der alten Beninherrscher entgegen genommen, und ihn für seine Verdienste mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet.

— Ueber die „freien Konferenzen" der preußischen Landwirthschaftskammern, welche vom 24.—26. Juli in Stettin und Heringsdorf stattgefunden haben, geben jetzt agrarische Blätter einige Mittheilungen, allerdings nur dürftiger Art. So schreibt die „Deutsche Tagesztg.": Das Eine können wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß auf Antrag der Landwirthschaftskammer von Schleswig-Holstein beschlossen wurde: 1. diese Konferenzen auch künftig und bis auf Weiteres beizubehalten und 2. die Leitung dieser Konferenzen, ihre Vorbereitung und die Ausführung ihrer Beschlüsse für die Zukunft nicht wie bisher wechselnd dem Vorsitzenden derjenigen Kammer, bei welcher die Konferenz stattfindet, sondern dauernd einem ständigen Vorsitzenden zu übertragen. Und zwar wurde als solcher der Graf von Schwerin-Löwitz, der, wie erwähnt, zugleich Vorsitzender der ständigen Kommission ist, und zu seiner event. Vertretung der Freiherr von Wangenheim-Klein-Spiegel, die beiden Vorsitzenden der Kammer für Pommern, gewählt.

Durch diesen Beschluß wird also neben der offiziellen „ständigen Kommission des Landes-Oekonomie-Kollegiums" noch eine weitere inoffizielle Vertretung der Landwirthschaftskammern geschaffen, welche von der „Deutschen Tagesztg." mit Freuden begrüßt wird, „weil sie hoffentlich zu einem ersprießlichen Zusammenarbeiten nicht nur der Kammern unter sich, sondern auch mit der landwirthschaftlichen Verwaltung führen wird." Die Absicht der neuen, oder besser gesagt neu belebten und zu einer dauernden Institution umgebildeten „freien Vereinigung" wird wohl schon durch die Namen der Vorsitzenden genügend illustrirt — es galt, eine rein agrarische Vereinigung innerhalb der Landwirthschaftskammern zu schaffen, welche die offizielle „ständige Kommission" nicht nur zu überwachen, sondern auch im streng agrarischen Sinne zu beeinflussen und zu dirigiren haben soll. Sollte für dieses Ziel sich die „freie Vereinigung" nicht stark genug erweisen, so meldet die „D. T." schon jetzt die Absicht an, „auf die Resolution des Abgeordnetenhauses vom Jahre 1895 zurückzugreifen, mit welcher die Staatsregierung aufgefordert wird, nach Errichtung von Landwirthschaftskammern in allen preußischen Provinzen — also im gegenwärtigen Stadium — dem Landtage eine die Errichtung einer Zentral-Landwirthschaftskammer bestimmende Novelle zum Landwirthschaftskammer-Gesetz vorzulegen."

— Ein Erlaß des baierischen Kriegsministers beklagt wieder einmal die unangenehmen Erfahrungen, welche man in der baierischen Heeresverwaltung mit dem Ankauf von Naturalien direkt von den Produzenten gemacht hat, und führt in dieser Beziehung aus: Die Angaben des baierischen Landesverbandes landwirthschaftlicher Darlehenskassenvereine über diejenigen Naturalmengen, welche in der Ankaufsperiode 1898—99 von den baierischen Produzenten voraussichtlich an die Proviantämter abgegeben werden können, haben sich als nicht verlässig erwiesen, und es sind deshalb auf dieser Grundlage nur verhältnißmäßig wenig belangreiche Ankäufe zu Stande gekommen. Die Genossenschaften u. s. w. ließen die Anfragen der Proviantämter theils unbeantwortet, theils stellten sie der allgemeinen Marktlage nach ungerechtfertigte Forderungen oder hielten mit dem Absatze ihrer Produkte in der Erwartung späterer Preissteigerung — also in spekulativer Weise — zurück. Auch ergab sich vielfach, daß das angebotene Getreide gar nicht vorhanden, oder daß bereits anderweitig darüber verfügt war; nicht selten wurden auch von den Verbänden für Naturalien von geringer Güte die gleichen Preise wie für bessere Waare beansprucht. Etwas bessere Erfahrungen hat die baierische Heeresverwaltung mit einzelnen Landwirthen und auch einigen Vereinen gemacht, die „in der Zusammenstellung des Landesverbandes nicht vorgetragen waren". Doch wird auch hier, wenigstens für Eisenbahnstationen ohne genossenschaftliche Lagerräume, sowohl über die mangelhafte Reinheit der Waare, wie darüber geklagt, „daß die Vereine oder ihre Mitglieder nicht immer reell vorgingen". Bekanntlich sind in Preußen bei der Umgehung des Zwischenhandels ebenfalls schon recht unangenehme Erfahrungen gemacht worden.

Ausland.

In **Salzburg** unternahmen gestern nach einer aufgelösten Protestversammlung gegen den § 14 2000 Theilnehmer eine Promenade durch die Stadt unter Rufen „Nieder mit dem Ausgleich!", „Nieder mit Thun!" Auf dem Mirabel-Platz waren drei Kompagnien Infanterie postirt; das erbitterte die Menge und es kam zu lebhaften Scenen, während welcher mehrere Verhaftungen erfolgten.

In **Belgien** ist die schon früher erwartete, mit der Wahlreform zusammenhängende Ministerkrisis nunmehr ausgebrochen. In der Repräsentantenkammer theilte zu Beginn der gestrigen Sitzung Ministerpräsident Vandenpeereboom mit, daß das Kabinet in Folge des vorgestrigen Beschlusses der Wahlreformkommission dem Könige seine Demission überreicht habe. Der Minister fügte hinzu, das Kabinet werde, wenn die Kammer dagegen nichts einzuwenden habe, sich zu ihrer Verfügung halten, um die laufenden Sachen erledigen zu können. Vandervelde (Sozialist) protestirte dagegen und verlangte Vertagung jeder Debatte, da man nicht verhandeln könne, wenn keine verantwortliche Regierung vorhanden sei. Die Repräsentantenkammer schloß sich schließlich dem Vorschlage Vandervelde's an, mit der Prüfung der auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe fortzufahren, ohne indessen einer Diskussion Raum zu gewähren. So unterblieb auch hauptsächlich die Diskussion über die Vorlage betreffend die Brüsseler Straßenbahnen. — Der König hat die Entlassung des Ministeriums angenommen und den früheren Finanzminister de Smet mit der Kabinetsbildung beauftragt. Ministerpräsident Vandenpeereboom, der Minister des Innern Schollaert und der Landwirthschaftsminister Debruyn sind endgültig verabschiedet worden. De Smet de Naeyer wird dem König heute seine Antwort betreffs der Uebernahme der Kabinetsbildung überreichen. Die Sozialisten machen de Smet Verlegenheiten und drohen bereits mit Wiederholung der Straßenscenen. Der König betrachtet die Lage als sehr ernst.

In **Madrid** brachte bei der Verhandlung vor dem obersten Kriegsgericht, betreffend die Uebergabe von Santiago de Cuba, General Pareja zu seiner Vertheidigung vor, daß es in der Stadt an Lebensmitteln mangelte und die Vertheidigung unmöglich war. Die Kämpfe, welche geführt wurden, seien blutige gewesen; jedoch könne Muth allein in den Kriegen der Neuzeit nichts ausrichten. General Toral bestätigt, daß es in Santiago an Mitteln zur Vertheidigung gefehlt habe; Marschall Blanco sei mit der Uebergabe einverstanden gewesen. General Escario erklärt, er habe, als er nach Santiago gekommen, drei Viertel der Soldaten krank vorgefunden. General Pando sagt aus, von Havanna hätten Verstärkungen gesandt werden müssen. Marschall Blanco behauptet, er habe stets zum Widerstande gerathen; General Toral habe, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, kapitulirt.

Provinzielle Umschau.

Auch in **Stralsund** ist jetzt eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher die Fahrräder nummerirt werden müssen. — Die Hebamme Frau Berg, welche fast 50 Jahre in der Gemeinde **Sagard** thätig ist, hat von Ihrer Majestät der Kaiserin die goldene Verdienstbroche verliehen erhalten, welche derselben in feierlicher Weise überreicht wurde. Die Broche ist aus Gold und hat im oberen Theile die Kaiserkrone, im unteren Theile einen geflügelten Engelskopf, in der Mitte ein Band mit der Inschrift: „Für treue Dienste". — Das „Meerungethüm" an der pommerschen Küste giebt nun auch zu historischen Erinnerungen Veranlassung, der „Greifsw. Ztg." wird geschrieben: „An dem Vorhandensein eines Walfisches in den Gewässern der rügisch-pommerschen Küste ist nicht mehr zu zweifeln. Bereits im Jahre 1545 wurde ein derartiges Ungeheuer nicht nur gesehen, sondern auch von den Fischern unseres Stranddorfes Wieck bei Greifswald gefangen. Hierüber besitzen wir zwei zuverlässige Quellen: einmal den Rektoratsbericht des Mediziners Hieronymus Oeder vom Winterhalbjahr 1544—45, welcher aussagt, daß unweit des „Piraeus" von Greifswald ein unheimlich großer Fisch gefangen sei und in den Thorhallen der beiden Hauptkirchen eine Abbildung gefunden habe. Sodann berichtet Bartholomäus Sastrow in seiner Selbstbiographie (I. 269) näheres über den Fang des Fisches, eines Männchens, welches bei der eifrigen Jagd auf kleinere Thiere mit seinem 25 Schuh langen Körper derart auf den Strand aufgelaufen war, daß die Liebesmüh des Weibchens, den Koloß von Gemahl durch ein gewaltiges Spritzwasser wieder frei zu spülen, eine vergebliche blieb. Der Wal muß mehrere Tage auf einer Untiefe festgelegen haben, denn nach Sastrows Beschreibung hat „das Weiblin etzliche Nacht gar mistaldigk geruffen" Die Abbildung des Wals in der Marienkirche zu Greifswald ist bis auf unsere Tage erhalten geblieben." — Die Restauration auf dem Bahnhof **Prenzlau** ist für das Pachtgebot von 5000 Mark an den Hausdiener Reinke vom Hotel du Nord in Prenzlau übertragen worden. — Finanzminister Dr. v. Miquel weilt in unserer Provinz, er hat sich zum Besuch des Grafen Douglas nach **Ralswiek** auf Rügen begeben, der Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkl. Geh. O.-R.-R. Kirchhoff weilt zur Kur in **Lohme.** — Ueber den Dratzig-See schreibt unser Korrespondent in **Tempelburg** noch: Wie durch die Messung des Herrn Dr. Halbfaß festgestellt, ist der hart an der Stadt Tempelburg gelegene Dratzig-See, welcher bereits im Jahre 1856 und früher zwei Mal gesenkt ist, so daß der jetzige Rand des Sees von seinen ursprünglichen Ufern theilweise weit über 100 Schritte zurücktritt, noch jetzt 83 Meter tief und ist der tiefste der deutschen Landseen außer dem Starnberger-, Walchen- und Königs-See in den baierischen Alpen. Der Dratzig-See, welcher 7 Meilen im Umfange hat und früher die Burg und Starostei Draheim hart an der einen und der Sarebensee solche an der andern Seite schützte, wogegen die Drage an der Nordseite der Burg beide Seen verbindet, ist von Alters her von großer Bedeutung und von Sagen umwoben. Auch Friedrich der Große, der öfter persönlich hier gewesen und selbst die Revue über die damals hier garnisonirenden Husaren abnahm, soll den Gedanken gehegt haben, Tempelburg durch Tieferlegung des Drageflusses s. Z. schiffbar zu machen. Früher war der Dratzig-See durch seinen Krebs- und Fischreichthum berühmt und konnte Jeder leicht Körbe voll von den schönen, am Ufer des Abends dahinwandernden Krebsschaaren bei Fackellicht greifen, was Vielen damals Vergnügen machte und kostete vor einigen 40 Jahren hier das Schock Krebse noch 3 bis 12 Pfennige alten Geldes. Letzter Preis galt natürlich für ausgesucht große Krebse, bis dann auch hier der Krebsfang mittelst Körben von den Fischereipächtern forcirt, die Krebse versandt wurden und endlich durch die Krebspest hier gänzlich verschwanden. In neuerer Zeit mehrt sich der Bestand an Krebsen wieder, doch nur langsam, und wird die Zeit wohl nicht wieder kehren, in der jeder Bürger der Stadt berechtigt, zu fischen und zu krebsen, ganze Kübel und Tinen Krebse wieder dem See übergeben wurden, weil sie selbst für Pfennige pro Schock oft keine Abnehmer fanden, Krebse damals auch in der Hauptsache ein Nahrungsmittel für arme Leute und in keinem Falle Delikatessen waren. — Die Thatsache, daß jüngst hier die älteste Tempelburgerin — die nach bestimmter Behauptung ihres Sohnes, eines Eisenbahnsekretärs in Köln, 100 Jahre 5 Monate, nach den städtischen Einwohnerlisten hier 99 Jahre 5 Monate zählte — die Wittwe des hierselbst vor ihr verstorbenen Veteranen Kaddatz verstorben, ist wenig bekannt geworden und dürfte es angebracht sein, dies hier noch zu erwähnen. Die alte Frau war bis in die letzten Monate ihres Lebens geistig und körperlich frisch und nahm noch selbst die ihr öfter gewährten Gnadengeschenke Sr. Majestät auf der Kasse selbst bis kurz vor ihrem Tode in Empfang. — Die Töpferei des Töpfermeisters Albert Giese brannte am Sonntag vollständig nieder.

Von der Marine.

— Das erste deutsche Torpedoboot des neuen Typs, „S 90", ist dieser Tage auf der Schichau-Werft vom Stapel gelaufen. Es ist dies eine bedeutsame Thatsache. Als die Unfälle der bisherigen Torpedoboote auf hoher See und bei stürmischem Wetter sich häuften, beschloß die Marineverwaltung, auf den Bau der kleinen Torpedoboote zu verzichten und ausschließlich Fahrzeuge von der Größe der Divisionsboote erbauen zu lassen. Die Torpedoboote werden dadurch auf See erheblich widerstandsfähiger. Der Neubau „S 90" ist 68 Meter lang, 6,5 Meter breit und hat einen Tiefgang von 3 Metern. Er besitzt zwei Schornsteine, eine Kommandobrücke und zwei Thürme und soll 35 Seemeilen laufen. Die Geschwindigkeit wird demnach erheblich größer als diejenige der so sehr gerühmten englischen Torpedobootszerstörer. Der größere Tonnengehalt ermöglicht es, daß die neuen Torpedoboote eine stärkere Geschützarmirung, einen größeren Aktionsradius und bequemere und luftigere Unterkunftsräume für die Bemannung erhalten. In Zukunft fällt der Unterschied zwischen den eigentlichen Torpedobooten, den „S"-Booten und den als Führerschiffen dienenden Divisionsbooten fort. Alle Torpedoboote werden an Größe gleich sein. Die Schichau-Werft hat durch die Lieferung von vier Torpedojägern an die chinesische Regierung bewiesen, daß sie die schnellsten Torpedoboote der Welt herstellt. Außer der deutschen Regierung haben verschiedene andere europäische Staaten, darunter Rußland und Italien, der Werft eine Serie von großen Torpedobooten in Bestellung gegeben. Es gilt als unbestritten, daß die deutschen Konstrukteure auf dem Gebiete des Torpedobootsbaues an der Spitze stehen.

— Seit Jahresfrist besitzt die deutsche Handelsflotte in dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" das größte und schnellste Schiff der Welt. Ueberall, namentlich auch in England, hat es seinem Rheder, dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, und seinem Erbauer, der Vulkanwerft in Stettin, Lob und Anerkennung eingetragen. Ein zweiter Schnelldampfer, „Kaiser Friedrich", hat die auf ihn gesetzten Erwartungen hinsichtlich seiner Fahrgeschwindigkeit nicht erfüllt. Das Schiff scheidet aus der deutschen Schnelldampferflotte aus und wird wahrscheinlich in Frankreich durch seine für deutsche Ansprüche zwar nicht genügende, immerhin aber doch große Geschwindigkeit manche Triumphe erzielen. Zwei neue deutsche Schnelldampfer gehen der Vollendung entgegen, zunächst der für die Hamburg-Amerika-Linie auf der Vulkanwerft im Bau begriffene Doppelschraubenschnelldampfer „Deutschland", ein Schiff, das in der ausgesprochenen Absicht gebaut wird, den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" sowohl in Bezug auf Größe als in Bezug auf Schnelligkeit zu übertreffen. Es soll vertragsmäßig 23 Seemeilen in der Stunde laufen, doch hofft man, diese Leistung auf 25 Seemeilen steigern und die Reise zwischen der alten und der neuen Welt in 5 Tagen ausführen zu können. Der Herstellungswerth des Schiffes beläuft sich auf 11¼ Millionen Mark. Der Norddeutsche Lloyd hofft, diesem drohenden Wettbewerb durch einen neuen Riesenschnelldampfer, der auf der Schichauwerft in Danzig erbaut wird, begegnen zu können. Dieses neue, „Großer Kurfürst" benannte Schiff wird bei einer Wasserverdrängung von 22 000 Tonnen ein Passagierschiff ersten Ranges mit allen modernen Bequemlichkeiten und den neuesten technischen Einrichtungen. In den letzten Wochen hat der Norddeutsche Lloyd den Bau eines weiteren Doppelschraubenschnelldampfers beschlossen, der ebenfalls 23—24 Seemeilen laufen soll und dessen Bau einer zwar noch nicht bestimmten, jedenfalls aber deutschen Werft übertragen wird. So sehen wir die beiden größten Schifffahrts-Gesellschaften Deutschlands und zugleich der Welt im Bau großer Schnelldampfer mit einander wetteifern. Dieser Wettbewerb bietet die Gewähr, daß der Ruhm, den größten und schnellsten Dampfer zu besitzen, nicht von der deutschen Flagge weichen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. August. Das Pionier-Bataillon Nr. 17 kehrt morgen Donnerstag von seiner größeren Uebung wieder in seine hiesige Garnison zurück.

— Ueber das Vermögen des Klempnermeisters Ferdinand Kolberg hierselbst, Grünhofersteig 2, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 27. September.

— Eine seltene Abwechselung auf musikalischem Gebiet dürfte das Monstre-Konzert bieten, zu welchem sich am morgigen Donnerstag die sämtlichen hiesigen Militärkapellen im Etablissement Gotzlow vereinen, besonders imposant dürften die Massenchöre sämtlicher Kapellen wirken. Das ganze Programm ist sorgfältig ausgewählt, um etwas Vornehm-Gediegenes zu bieten. Der Erfolg dürfte daher auch nicht ausbleiben.

— Seitdem Marx' Spezialitäten-Theater eröffnet ist, war es mit dem Engagement seiner Kräfte noch nicht so glücklich als bei dem Programm, welches gestern zum ersten Male vorgeführt wurde. Vor Allem war es der hier bereits bekannte Humorist Herr Adolf Gödicke, welcher mit seinem „Greifenberger", mit der Parodie auf eine Konzertsängerin und seinen Thierstimmen-Imitationen stürmischen Beifall hervorrief. Ueberhaupt ist dem Humor ein größeres Feld eingeräumt, so verstand es Herr G. Cordes mit seinen originellen Charakter-Typen das Publikum in heiterster Stimmung zu erhalten, lustige Duo-Scenen führen Lola und Paula Delboc auf und ein sehr beweglicher Grotesk-Komiker ist Herr Hildebrand, zu diesen gesellt sich noch die hier vom früheren Auftreten bereits beliebte Walzersängerin Frl. Irma Schley. Etwas Neues auf komisch-musikalischem Gebiete bringen Jack und Mary, sie stellen sich als Babys vor und machen musikalische Vorträge auf ihren Büchertaschen und mit Spielbällen, vor Allem ist eine musikalische Puppen-Gesellschaft sehr originell. Als tüchtige Parterre-Akrobaten stellte sich die Riego-Truppe vor, welche aus noch jugendlichen, aber überaus gewandten Mitgliedern besteht und welche auch als gymnastische Klowns unterhaltend wirken. Weiter nennen wir Anita und Fred am Luftapparat und Mr. Marcelli am Reck auf einer Flaschen-Pyramide. — Es ist fast zu viel, was für das billige Entree geboten wird.

— Der in Braunschweig tagende Verband der Handelsgärtner Deutschlands beschloß u. A., wegen Einführung eines Zolles auf gärtnerische Erzeugnisse Fragebogen zu versenden, um die Ansicht aller betheiligten Kreise kennen zu lernen. Ferner will man mit den Regierungen in Verbindung treten wegen Frachtermäßigung, einheitlicher Abwehrmaßregeln gegen die überhandnehmende Maikäfer- und Engerlingsplage und Einführung der elfstündigen Arbeitszeit. Im nächsten Jahre will man das bereits einmal abgelehnte Gesuch betreffend Ausdehnung der Frachtermäßigungen für Obst und Gemüse auf alle gärtnerischen Erzeugnisse wiederholen.

— Nach dem auf dem 40. deutschen Genossenschaftstage erstatteten Bericht über die Hülfskasse und die Ruhegehaltskasse der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zählt die am 1. Januar 1899 errichtete Ruhegehaltskasse 278 Mitglieder. Das versicherte Diensteinkommen erreichte die Höhe von 607 500 Mark, worauf 22 575,60 Mark an Prämien und Eintrittsgeldern vereinnahmt wurden. Die Hülfskasse vereinnahmte 20 931,18 Mark. Unterstützungen erhielten 30 Familien mit zusammen 7771,25 Mark. Das Gesamtvermögen der Hülfskasse beträgt 186 877,33 Mark.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Das Bellevue-Theater bringt morgen Donnerstag eine Wiederholung der lustigen Posse „Die Tugendfalle", Freitag geht „Die Geisha" zum zweiten Male bei kleinen Preisen in Scene und der Sonnabend bringt bei kleinen Preisen eine Aufführung von Schillers „Räuber".

— Geschäftsleute seien darauf aufmerksam gemacht, daß im „Reichsanz." vor der Firma Albert de Vries in Amsterdam gewarnt wird.

— Die am 28. Mai d. J. im 3. Wahlbezirk erfolgten Wahlen von 4 Arbeitgeber-Beisitzern beim Gewerbegericht für den Stadtbezirk Stettin für die Zeit vom 1. Juli 1899 bis zum 30. Juni 1902 sind durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 4. Juli d. J. für ungültig erklärt und ist eine Neuwahl erforderlich, wozu Termin auf den 20. August, von Vorm. 8 Uhr bis Nachm. 2 Uhr, festgesetzt ist. Da die für die Wahl am 28. Mai maßgebend gewesene Liste für diese Neuwahl nicht mehr gilt, muß eine neue Liste aufgestellt werden, in welche nur diejenigen Wahlberechtigten des 3. Bezirks eingetragen werden, deren

Stimmberechtigung in der Zeit vom 2. bis 15. August einschließlich im Wahlbureau des Gewerbegerichts (Schweizerhof 4) mündlich oder schriftlich angemeldet ist. Zum 3. Wahlbezirk gehören folgende Straßen: Alleestraße, Barnimstraße 95—98 und Arndtschule, Bellevuestraße 1—8 und 56—63, Beringerstraße, Bogislavstraße 10—43, Burscherstraße, Dienstgebäude am Laboratorium, Grünstraße, Hohenzollernstraße, Kreckowerstraße, Kurfürstenstraße, Philippstraße, Pionierstraße, Querstraße, Roonstraße 20—24, Saunierstraße, Sternbergstraße, Stoltingstraße, Alt-Torney, Torneyer Friedhof, Turnerstraße 1—30 und 41—45, Werderstraße 27—33. Wahllokal: Turnhalle in der Arndtschule, Barnimstraße.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Tietz, Zahlmeister-Aspirant, zum Zahlmeister beim 2. Armeekorps ernannt. Schroeder, Proviantmeister auf Probe in Stettin, zum Proviantmeister ernannt.

* Während des Monats Juli 1899 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 94 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 12 Hülfesuchende mit Mittagessen, 2 mit Brod und 40 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt, 5 wurden den Spezialvereinen und 8 den Innungen überwiesen, dagegen 3 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 14, Arbeitsgesuche 10 ein; in 15 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Das Spezialitäten-Theater der Bockbrauerei hat mit dem Engagement der neuen Kräfte für den eben begonnenen Monat wieder einen glücklichen Griff gethan. Da sind zunächst die Gebrüder Kieselly, welche in ihrer Luftarbeit herkulische Kraft mit turnerischer Gewandtheit verbinden, weiter stellten sich als treffliche Akrobaten Fred und Carlo vor. Eine interessante Dressurnummer bringt Miß Harold mit ihrer Hundemeute, darunter besonders gelehrige Möpse in stattlicher Anzahl. Einen wechselvollen akrobatisch-excentrischen Akt bringt die Barret-Truppe zur Aufführung und mit vier Personen ist sie in der originellen, sehr ergötzlichen Pantomime „Ein Morgen in Ostafrika" thätig. Das komische Element beherrschen Otto Röhr mit neuen wirkungsvollen Vorträgen, Arthur Wolff, der außerordentlich beliebte Grotesk-Komiker, dessen drastische Darbietungen immer Heiterkeitsstürme entfesseln, sowie die gleichfalls sehr beliebten Gesangs- und Tanzduettisten Les Bonheurs. Die gestrige Vorstellung war überaus zahlreich besucht und die Zuschauerschaft spendete forgesetzt lebhaften Beifall. Prächtig nahm sich die festliche Beleuchtung des Gartens aus.

Vermischte Nachrichten.

— Wieder ein Leichenfund ist gestern früh bei Sacrow gemacht worden, und zwar ist es der Leichnam einer jungen, vornehm gekleideten Frauensperson, die etwa in der Mitte der zwanziger Jahre steht und anscheinend den besten Ständen angehört. Der Fährmann von Sacrow sah den Leichnam früh gegen 4 Uhr auf dem Havelsee treiben und brachte ihn ans Land. In der Unfallchronik Potsdams und seiner Umgebung spielt das Wasser eine gar wesentliche, traurige Rolle. Es vergeht kaum eine Woche, wo nicht die Havel mit ihren Seen und Wasserzuläufen das eine oder andere Opfer verschlingt, um es später, nach Tagen oder Wochen, wieder ans Land zu spülen. Zum Theil sind es Selbstmörder, die die einsamen Gegenden der Havellandschaft aufsuchen, nachdem sie mit dem Leben abgeschlossen, theils sind es Unglückliche, die dem tückischen Wasser zum Opfer fielen. Die Leiche der jungen und hübschen Dame, die ein sehr elegantes Kostüm trägt, das aus einem schwarzen, enganschließenden Tuchkleid, schwarzen Halbschuhen und ebensolchen Strümpfen besteht, und die an den Händen graue schwedische Handschuhe hat, ist am Kopfe und im Gesicht mit schrecklichen, entstellenden blutrünstigen Wunden bedeckt, die die Vermuthung aufkommen lassen, daß sie nach voraufgegangenem Streit von verbrecherischer Hand ins Wasser gestoßen ist. Ihre Wäsche ist mit den Buchstaben „M. W." gezeichnet. Der Leichnam ist fürsorglich von den Anwohnern mit frischem Laub und Reisern bedeckt ans Ufer gebracht und harrt der Abholung, die nach Aufnahme des Befundes durch eine Gerichtskommission erfolgt. Ob ein Unglücksfall vorliegt und die Wunden im Gesicht etwa der Todten, die man am Freitag Abend mit einem fremden Manne in Moorlake gesehen haben will, durch Schiffe zugefügt wurden oder ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Ein russischer Beamter zu einem Reisenden: „Sie dürfen hier im Lande nicht bleiben." Der Reisende: „Gut, dann werde ich abreisen." Beamter: „Haben Sie einen Erlaubnißschein dazu?" Reisender: „Nein, das nicht." Beamter: „Dann dürfen Sie auch nicht fort. Ich gebe Ihnen also 24 Stunden Zeit, sich zu überlegen, wozu sie sich entschließen wollen."

— Gestern ist in Werneuchen der Mörder der 19 Jahre alten Auguste Frädrich verhaftet worden. Der Thäter ist ein gewisser Rhem, der auf dem Gute Elisenau seit längerer Zeit in Arbeit stand. Rhem ist verheirathet. Auguste Frädrich ist, wie s. Z. berichtet, am Sonntag, den 23. Juli, ermordet worden; sie war die Tochter des zu Elisenau wohnhaften Arbeiters Frädrich. Am Tage der That war Auguste Frädrich Vormittags 10½ Uhr mit einem Handkarren von Elisenau aufgebrochen, um von dem benachbarten Gute Blumberg Milch zu holen. Eine halbe Stunde später ist sie an der Landstraße nach Blumberg, nur 800 Meter von Elisenau entfernt, mit durchschnittenem Halse und zertrümmertem Schläfenbein ermordet aufgefunden worden.

— Ein Todesfall durch Wurstgift ereignete sich dieser Tage in Dresden. Der zwölfjährige Sohn des Kaufmanns D. in Sebnitz hatte in seiner Heimath ein Scheibchen Wurst, das schon Tags zuvor abgeschnitten worden war, genossen, worauf demselben so unwohl wurde, daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Da sein Zustand immer bedenklicher wurde, brachte ihn der Sebnitzer Arzt zur Operation nach Dresden und bald nach der Operation starb er.

Werder a. H. Die „dicke Pauline", eine Riesendame, die auf den Schützenplätzen in der Provinz Brandenburg zur Schau gestellt wird, mußte vorige Woche zwischen hier und Brandenburg aus komischer Veranlassung einen mehrtägigen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Die Achse ihres Wagens brach auf der Chaussee kaum 800 Meter hinter Jeserich zusammen. Mit Mühe und Noth gelang es, eine neue Achse zu beschaffen, aber kaum hatte die Riesendame wieder im Wagen Platz genommen, als die Achse abermals brach. Nunmehr wollte sich Pauline nicht wieder dem Wagen anvertrauen; sie blieb in der nächstgelegenen Ortschaft zurück, bis ein passendes Fuhrwerk zu ihrem Transport nach der Bahnstation Gr.-Kreutz beschafft worden war; dann dampfte sie mit der Bahn zum Schützenplatz nach Werder ab.

Dresden, 1. August. König Albert, Königin Karola und Prinz Friedrich August besuchten gestern die Vogelwiese. Das Königspaar fuhr vor dem von einer dichten Menschenmenge umlagerten Schützenzelt in einem schmucken Vierspänner vor; der König erschien in Mantel und Generalsuniform, die Königin in marineblauem Atlas und cremefarbigem, goldgesticktem Schulterkragen. Nach kurzem Aufenthalt im Schützenzelt, wo der Königin ein Rosenstrauß überreicht wurde, begaben sich die hohen Herrschaften nach der Schießhalle, wo König Albert das Schießen auf den Hauptvogel eröffnete. Der König und Prinz Friedrich August gaben nun abwechselnd für die sämtlichen Mitglieder des königlichen Hauses und dessen auswärtige Angehörige Schüsse ab; und jeder Treffer wurde von der Menschenmenge mit lautem Jubel begrüßt. Dann folgte ein Schießen auf den elbwärts seitens des Oberhofmarschallamtes aufgestellten, nur für diesen Tag reservirten Vogel, das gleichfalls vom besten Erfolge begleitet war. Als nunmehr die hohen Herrschaften sich zu einem Rundgang über die Festwiese anschickten, wurden sie von der versammelten Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt; eine Sängerschaar brachte ein Festgedicht klangvoll zum Vortrag. Das Königspaar besuchte nunmehr mit dem Prinzen Friedrich August das „Theater Walhalla", woselbst die Vorführung einer „Hellseherin" und die Besichtigung des „Geheimnisses des Berges Ararat" stattfanden, die Hagenbeck'sche Schaubude und Dechants Hippodrom und kehrte dann nach dem Zelt zurück, wo der König den Herren Geheimer Hofrath Dr. Mehnert und Oberbürgermeister Beutler wiederholt zum Ausdruck brachte, daß ihm das Gebotene vielerlei Genuß bereitet und daß er dem Dresdener Volksfest seine Sympathien immer bewahren werde. Als das Königspaar hierauf nach kurzer Erquickung den Wagen bestieg, stimmte in das von Herrn Geh. Hofrath Dr. Mehnert ausgebrachte dreimalige Hoch auf das Königspaar das tausendköpfige Publikum begeistert ein, worauf auch Prinz Friedrich August, auf den Stadtrath Weigandt ein Hoch ausbrachte, unter den gleichen jubelnden Zurufen des Publikums gegen ¾7 Uhr den Festplatz verließ.

Lemberg, 2. August. In Poltawa wurden durch den Genuß von verdorbenem Weißbrod 14 Bauernknechte vergiftet. Neun sind gestorben und fünf liegen schwer krank darnieder.

Linz, 2. August. Im Gollinger Wasserfall wurde ein Unbekannter, anscheinend ein deutscher Tourist, abgestürzt, todt aufgefunden.

Nizza, 2. August. Im hiesigen zoologischen Garten brach gestern eine Feuersbrunst aus, welche einen großen Schaden anrichtete. Viele seltene Thiere sind verbrannt oder erstickt.

Kopenhagen, 31. Juli. Mit der Schraubenbark „Godthaab", einem der Schiffe des königl. grönländischen Handels, von dem aller Handel mit den dänischen Kolonien in Grönland ausgeübt wird, sind Nachrichten aus den südlichen Kolonien, die das Schiff anlief, eingetroffen. Von Andree hatte man dort nicht das Mindeste gehört, ebenso wenig waren in den südlichen Kolonien, wie der Kapitän der „Godthaab" berichtet, Nachrichten von Swerdrup, Nathorst und Amdrup eingetroffen. Nathorst ist mit seinem Schiffe „Antarctic" im Mai zur nördlichen Ostküste Grönlands gefahren, um dort nach Spuren von Andree zu suchen, und Amdrup, der Leiter der dänischen Polarexpedition, befindet sich gleichfalls an der Ostküste, um in diesem Sommer den unbekannten Küstenstrich zwischen der Handels- und Missionsstation Angmagsalik und den Scoresbysund zu bereisen. Es war daher auch nicht möglich, daß von diesen Expeditionen Nachrichten zur Westküste kommen konnten. Mitte August jedoch fährt die „Godthaab" nach Angmagsalik, um die Amdrup'sche Expedition abzuholen, und möglicher Weise bringt das Schiff, das im September wieder in Kopenhagen sein kann, Nachrichten über die Nathorst'sche Expedition mit. Diese wollte diesen Herbst wieder nach Schweden zurückkehren, wenn die Eisverhältnisse an der grönländischen Ostküste dem kein Hinderniß in den Weg legen. Von diesen beiden Expeditionen sind also gegebenen Falls Nachrichten über Andree zu erwarten, im Falle die Luftschiffer zum östlichen Grönland gekommen sind, und ebenso kann es Swerdrup und Peary, die sich beim nordwestlichen und nördlichen Grönland befinden, möglich sein, irgend welche Spuren zu finden. Dagegen kann es als ganz ausgeschlossen gelten, daß die Luftschiffer zur Westküste und zu den nördlich von der Melvillebai am Smithsund lebenden Eskimos, den nördlichsten Menschen der Welt, gekommen sind. Zwischen diesen Eskimos und den Grönländern der dänischen Kolonien, deren nördlichste, Upernivik, ziemlich nahe an der Melvillebai liegt, besteht zwar kein Verkehr, aber Andree hätte sicher nichts unversucht gelassen, mit den dänischen Kolonien in Verbindung zu kommen, wenn er sich bei den Eskimos am Smithsund befand. Dann wäre es ein Leichtes gewesen, die südlichen Kolonien, wo die ersten Schiffe eintreffen, zu benachrichtigen. Ob von Swerdrup in diesem Jahr Nachricht zu erwarten ist, muß gleichfalls sehr bezweifelt werden, denn er hatte am 5. August 1898 die nördliche Kolonie Upernivik angelaufen und wollte dann zur Nordwestküste fahren, um dort zu überwintern. Seine eigentliche Forschungsthätigkeit begann in diesem Frühjahr, und er hat dann vermuthlich versucht, längs der Nordküste zur Ostküste vorzudringen, wenigstens zu Schlitten. Nachrichten konnte er aber von dort nicht senden. Somit werden auch die dänischen Schiffe, die nach Upernivik gehen und im Oktober zurückkehren, kaum in der Lage sein, wesentliche Neuigkeiten mitzubringen.

Neueste Nachrichten.

Löbtau, 2. August. Weitere sechs Personen erkrankten gestern am Typhus. Bis jetzt sind acht Todesfälle zu verzeichnen.

Wien, 2. August. Eine Resolution wurde in der gestrigen Stadtrathssitzung angenommen, in der die Regierung ersucht wird, den Reichsrath einzuberufen und demselben die Verordnung über die Zuckersteuer vorzulegen. In der Resolution wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsrath die Verordnung nicht genehmige. Dem Gemeinderath wird in der morgigen Sitzung diese Resolution zur Berathung vorgelegt.

Wien, 2. August. Die Auflösung der gestern in Salzburg von Bürgern stark besuchten Versammlung, in welcher gegen den § 14 protestirt wurde, erregte so große Entrüstung, daß der sie auflösende Regierungsvertreter zur Aufrechthaltung der Ordnung Militär requiriren mußte.

Wien, 2. August. Der Kultusminister wies das Gesuch des Vereins „Komenski" ab um die Verleihung des Oeffentlichkeitsrechts für die von diesem Verein in Wien errichtete czechische Volksschule.

Graz, 2. August. Gestern Abend fanden hier große Straßendemonstrationen statt, an welchen sich jedoch keine Arbeiter betheiligten. Das Militär war konsignirt. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor.

Brüssel, 2. August. Angesichts der drohenden Spaltung im sozialdemokratischen Lager über die Annahme oder Nichtannahme der Verhältnißwahlen ist eine allgemeine Versammlung der Sozialistenführer einberufen worden. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Befürworter der Verhältnißwahlen Sieger bleiben werden und daß in Folge dessen diese Wahlreform im Parlament eine Mehrheit finden wird. Die Sozialisten sehen ein, daß sie in dem Kampfe für das allgemeine gleiche Stimmrecht von den übrigen Mitgliedern der Opposition, den Liberalen und einem Theil der Radikalen und Progressisten nicht unterstützt werden würden.

Paris, 2. August. In diplomatischen Kreisen kommentirt man auf das eifrigste die Reise des Ministers des Auswärtigen Delcassé nach Petersburg, der in Bezug auf die Friedenskonferenz und die Transvaalkrise eine unleugbare Wichtigkeit beizulegen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Meinungsaustausch bezüglich der gegen England einzunehmenden Haltung stattfinden wird. Ein Besuch Delcassés in Berlin soll nicht ausgeschlossen sein.

Rennes, 2. August. Auf Wunsch der Regierung wird der Dreyfus-Prozeß im großen Festsaale des hiesigen Gymnasiums abgehalten werden.

Petersburg, 2. August. In hiesigen Regierungskreisen wird entschieden bestritten, daß zwischen Japan und China ein Allianz-Vertrag abgeschlossen worden ist. Diesbezügliche Verhandlungen seien bereits vor einem Jahr gescheitert und seitdem nicht wieder aufgenommen worden.

Belgrad, 2. August. Zwei Redakteure des „Dnevi List", eines radikalen Blattes, wurden gestern vom Standgericht zu zwei resp. drei Jahren Kerker verurtheilt, weil sie berichtet, es werde auf dem Belgrader Hinrichtungsplatz eine moderne Schlächterei errichtet werden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. August. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus dem Haag gemeldet: Vorgestern fand in Rotterdam eine Versammlung der Mitglieder der Schleppervereinigung und anderer Rheder statt, der auch Abtheilungsvorsitzende des Bundes der streikenden Maschinisten und Heizer beiwohnten. Die Arbeitgeber erkannten mit Ausnahme des sonntäglichen Stillliegens unter der Fahrt die Forderungen der Ausständigen im Wesentlichen an. Gestern traten in Dortrecht und Rotterdam Abtheilungen des Bundes zusammen zur Beschlußfassung über die ihnen unterbreitete Abänderung ihrer Forderungen.

Paris, 2. August. Der „Figaro" veröffentlicht heute einen längeren Brief, den General Gonse an den Präsidenten des Kassationshofes bezüglich des Verhörs des Obersten Paty du Clam geschrieben hat.

General Mercier, der frühere Kriegsminister, hat seine Vorladung vor das Kriegsgericht zu Rennes, als Zeuge im Dreyfus-Prozeß, erhalten; er begiebt sich demnächst nach Rennes, wo er bei einem hohen Offizier Wohnung nehmen wird.

Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, der heute nach Petersburg abreist, soll, wie es heißt, mit dem russischen Minister Murawiew die nöthigen Vorbereitungen für die Reise des Zaren Nikolaus nach Paris treffen.

Wie die „Agence national" meldet, ist der Gesundheitszustand des Senators Scheurer-Kaestner ein derartiger, daß er zu großen Besorgnissen Anlaß giebt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. August. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 41,90 bez.

Landmarkt.

Roggen neuer 130 bis 140. Heu 2,00 bis 2,50. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 35 bis 40 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 152,00 bis 155,00, Gerste 125,00 bis 130,00, Hafer 127,00 bis —,—, Raps 207,00 bis 209,00, Rübsen 203,00 bis 204,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alter 137,00, neuer 139,00, Weizen 155,00, Gerste 131,00, Hafer 130,00, Raps 209,00, Rübsen 204,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 150,00 bis 151,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 151,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00 Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00, Raps 208,00, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen 163,00 Gerste —,—, Hafer 128,00 Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 1. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 157,50, Gerste —,—, Hafer 146,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 159,00 bis 162,00, Gerste 127,00 bis 130,00, Hafer 132,00 bis 134,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 152,55 Mark, Weizen 171,25 Mark.

Liverpool: Weizen 172,10 Mark.

Odessa: Roggen 150,35 Mark, Weizen 167,65 Mark.

Riga: Roggen 152,40 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 3. August.

Anhaltend warm und heiter, geringe Wolkenbildung ohne Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 2. August. Im Revier 5,67 Meter. — Am 31. Juli: **Oder** bei Ratibor + 1,26 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 4,94 Meter, Unter-Pegel — 0,50 Meter, bei Frankfurt + 1,27 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,38 Meter, bei Thorn + 1,22 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,46 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,27 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Rob. Krüger [Stralsund]. Professor Alfred Körte [Greifswald]. Kaiserl. Bankvorstand Paul Kernstein [Arnswalde].
Vermählt: Herr Heinrich Hagemeister u. Frau Amalie Hagemeister, verw. Lahl geb. Kleinkamp [Damgarten].
Gestorben: Frau Hermine Pirck geb. Benthien, 23 J. [Grimmen]. Frau Lina Wildt geb. Siemers, 67 J. [Prenzlau]. Verw. Frau Schiffskapitän Fritze Klock geb. Tredup, 62 J. [Stettin]. Frau Emilie Stahnke geb. Anders, 47 J. [Bergen]. Heizer Ferdinand Schreiber, 54 J. [Wolgast].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslossung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.

v. Behr.

Berliner Börse

vom 1. August 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 8 G
Brüssel	8 Tg.	81,00 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 G
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg	20,485
"	3 Mt.	20,295 G
Madrid	14 Tg.	66,40 G
New-York	vista	4,2025
Paris	8 Tg.	81,20
"	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	169,85 G
"	2 Mt.	168,45 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,70 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,40
Petersburg	8 Tg.	215,80 G
"	3 Mt.	213,30 G
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44 G
20-Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische "	81,15 B
Englische "	20,475 G
Französische "	81,75 G
Holländische "	168,75 G
Oesterr. "	170,10 B
Russische "	216,10
" Zollcoupons	324,30 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,25
" " "	3½	100,10 G
" " "	3	90,00 B
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	100,00 G
" " "	3½	100,10 B
" " "	3	90,10 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	94,50 G
Berliner 1876/92 "	3½	99,30 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	96,00 G
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer "	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,10 G
Pommersche "	3½	96,90 G
Posener "	3½	95,90 G
	3	85,40 G
Rheinprov.-Obl. "	3½	97,25 G
" " Ser. 18	3½	94,00 G
" " " 19	3½	98,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	96,25 G
Westpr. "	3½	96,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,25 G
" "	4½	111,60 G
" "	4	109,50 G
" "	3½	97,50 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3	86,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,40 G
Ostpreußische "	3½	97,30 G
" "	3	86,30 G
Pommersche "	3½	97,70 B
" "	3	87,10 B
Posensche 6—10 "	4	101,90
Serie C. "	3½	96,25 G
"	3	86,50 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	97,40 B
" "	3	86,70 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. "	3½	97,00 B
"	3	87,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,90 G
" "	3½	96,60 G
" "	3	86,10
Westfälische "	4	101,75 G
" "	3½	97,20 B
" "	3	87,25 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,50 B
" " "	3	86,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,60 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,60 G
" "	3½	95,80 G
Posensche "	4	101,60 G
" "	3½	95,80 G
Preußische "	4	101,90 G
" "	3½	95,80 B
Rhein. u. Westf. "	4	101,80 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	101,60 G
Schlesische "	4	101,60 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	96,20
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	87,25 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	142,20 G
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	—,—
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,30 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,50 G
Lübecker " " "	3½	136,40
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50 G
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	89,00
" innere	4½	76,00 G
Barletta Loose	—	25,40 G
Bukarest Stadt	4½	98,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	45,30 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,40 G
Chinesische "	5½	103,30 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	98,30 G
" 1898 "	4½	83,20 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	42,30 G
" Mon.	4	51,10 G
" (Pir. Lar.)	5	42,60 G
Italien. Rente	4	93,60 B
Lissabon. Stadt	4	70,60 B
Mexican. Anl. kl.	6	100,50 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	101,00 B
" Papier- "	4⅕	100,10 G
Oester. Silber-Rente	4½	100,00 G
" Credit- "	—	346,00
" 1860er L.	4	—,—
" 1864er L.	—	330,00
Portug. Staats-Anl.	4½	38,30 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	90,10 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,80 G
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,75 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.	4	61,40 G
Spanier	4	61,50 G
Türk. Admin.	5	99,25 G
" 400 Frcs.-L.	—	128,25 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,70 G
" Kronen-R.	4	96,50
" Staats-R. 1897	3½	85,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
" " 14	3½	94,50 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	101,00 G
" unk. 1900 10	3½	94,50 G
" " 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,90
II.	3½	109,60 G
" " Pfandbr.	3½	110,50 G
" " "	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,40 G
" "	4	100,30 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,00
" "	3½	95,25
Hannov. Bderd. "	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
"	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,20 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00 G
"	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
" " " 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
" " 11. 12	4	102,50 G
"	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50 G
" "	4½	111,50 G
" " 9	4½	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,20 G
" " 1909	4	102,00 G
" " Com.	3½	94,70 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	116,00 G
"	3½	96,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,70 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,40 G
Sächsische	3½	97,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00 G
"	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	125,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	139,50 B
Brölthaler	—,—
Crefelder	109,25 B
Dortmund G. Ensch.	183,75 G
Eutin-Lübeck	63,10 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	164,60
Marienburg-Mlaw.	87,50 B
Ostpr. Südbahn	90,20 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	113,25 G

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,50 B
Allgem. Deutsche	142,25 G
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	—,—
Bochum-Gelsenk. Str.	165,75 G
Braunschweig	152,75
Breslau Electr.	211,00 B
" Straßenbahn	313,75 G
Electr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	297,80 G
Hamburger "	188,50 G
Magdeburger "	184,80 G
Stettiner "	160,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		97,40 B
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		97,25 G
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,30 G
Breslauer Rhederei	145,00 G
Chinesische Küstenfahrer	74,80 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,00 G
Hansa, Dampf.	169,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,75 G
Nordd. Lloyd	123,30 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,50 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,00 G
Bergisch-Märkische	159,50 G
Berliner Bank	118,75 G
" Handels-Ges.	172,00 B
Braunschw. Bank	118,00 G
Breslauer Diskont	121,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,00 G
Comm. und Diskont	121,80 G
Danziger Privatbank	136,90
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,00 B
" Genossenschaft	117,50 G
Disconto-Comm.	197,80 B
Gothaer Grundkred.	129,00 G
Hamb. Hyp.-Bank	153,00 G
Hannoversche	130,25 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,10 G
Königsberger V.-B.	114,25 G
Leipziger Bank	182,50 G
" Credit	199,50 G
Magdeburger Bk.-V.	123,60 G
" Privatb.	115,00 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	187,25 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	131,50 G
Mitteld. Bodencr.	109,30 G
" Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	147,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	127,00 G
" Grundkredit	96,40 G
Oesterr. Credit	243,10
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,00 G
Pr. Central-Bod.	166,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	155,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,25 G
Westdeutsche Bank	131,00 G
" Bodencred.	114,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	129,50 G
Bockbrauerei	189,00 G
Böhm. Brauhaus	235,50 G
Patzenhofer	263,25 G
Pfefferberg	255,50 G
Schöneberg Sch.	203,50 G
Schultheiß	270,00 G
Bochumer	232,75 G
Germania Dortmund	212,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	146,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	241,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	267,00 G
Aluminium-Industrie	160,50 G
Anglo-Ct.-Guano	114,30 G
Anhalt. Kohlenwerke	—,—
Berl. Elektricitäts-W.	230,50 G
" Packetfahrt	363,00 G
Berzelius Bergwerk	143,90 B
Bielefeld, Masch.	321,50 G
Bismarckhütte	336,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	90,50 G
" Gußstahl	270,25 G
Bonifacius	161,00 G
Braunschw. Kohl.	146,00 G
Bredower Zuckerfabrik	—,—
Chem. Fabrik Buckau	90,00 G
Concordia, Bergbau	326,20 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	378,00 G
" Metallpatron.	321,25 G
" Spiegelglas	148,25 G
" Steinzeug	330,00 G
Donnersmark-Hütte	223,50 G
Dortmund Union C.	136,50 B
Dynamite Trust	165,00 G
Egest. Salzwerke	141,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	121,60 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	169,25 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,00 G
" Maschin. conv.	209,75 G
Hamb. Elektr.-Werke	—,—
Hannov. Bau-St.-B.	123,50 G
Hannov. Masch. St.	391,00 G
Hibernia	214,60 G
Hirschberg Leder	152,25 G
" Maschin.	—,—
Höchster Farbw.	402,00 G
Hörderhütte A.	15,00 G
Hoffmann, Stärke	178,00 B
Hoffmann. Waggonf.	275,10 G
Ilse, Bergw.	148,10 G
Kölner Bergwerk	354,10 G
König Wilhelm conv.	288,00 G
" " St.-Pr.	342,50 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	265,90 G
L. Löwe u. Co.	430,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,10 G
" Baubank	—,—
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	136,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,50 G
Norddeutsche Eisenw.	92,10 B
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	113,00 B
Nordstern, Kohle	240,90 G
Oberschles. Cham.	184,00 G
" Eisenb.-Bedarf	134,25 G
" Eisen-Industrie	185,25 G
" Kokswerke	176,00 G
" Portl.-Cement	202,10 G
Oppeln. Cement	203,50 B
Osnabrücker Kupfer	92,60 B
Phönix, Bergwerk	193,00 G
Posener Spritfabrik	180,00 G
Rhein-Nassau	257,50 G
" Metallw.	228,00 G
" Stahlwerke	245,50 G
" Industrie	321,00 G
" Westf. Kalk.	133,10 G
Sächsische Guß.	299,50 B
" Webstuhl-F.	236,50 B
Schles. Bergw. Zink	—,—
" Gasgesellschaft	151,00 G
" Kohlenwerke	52,00 G
" Lein. Kramsta	162,00 G
" Portl. Cement	256,00 B
Siemens u. Halske	188,00 G
Stettin Bred. Portl.	222,00 G
" Cham.	421,00 G
" Elektr.-Werke	153,25 G
" Vulkan B.	244,00 G
" " St.-Pr.	243,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	147,00 B
Stolberger Zink	125,00 G
" St.-Pr.	190,00 G
Strals. Spielkarten	127,10 G
Union Chem. Fabrik	175,60 G
Union Electric.	172,25 G
Victoria Fahrrad	109,75 G